



Götz Arnold und Wolfgang Klusemann mit ihrem Informationsblatt.

Bild: Holm Wolschendorf

Spaziergang durch die Militärzeit

Kurz, knackig und informativ: der Führer von der Militärhistorischen Gesellschaft

Statt eines strammen Marsches im unwegsamen Gelände hat die Militärhistorische Gesellschaft Ludwigsburg einen mit Informationen gepflasterten Rundgang zusammengestellt. Ziele sind 24 markante Punkte innerhalb der früheren Stadtmauer, deren Verlauf ebenfalls in dem Faltblatt markiert ist.

VON THOMAS FAULHABER

Auch für Gehfaule ist der Spaziergang zu packen. „Alleine oder in einer kleinen Gruppe ist es in gemütlichen 90 Minuten zu schaffen“, schätzt Gerhard Bronisch, Vorsitzender des Vereins mit Sitz im Asperger Torhaus. Und die Route ist so gewählt, dass sie auch in zwei Etappen gelaufen werden kann. Einmal vom Schloss ausgehend westwärts der Stuttgarter Straße, und die „Backsteintour“ südöstlich vom Herrschaftssitz.

Mit dem zwölfseitigen Flyer „bewaffnet“ geht's an der ehemaligen Schlosswache los. Erst einmal einlesen in die Ludwigsburger Militärgeschichte. Das Wichtigste in aller Kürze: Fast 300 Jahre sind auf nur 70 Zeilen zusammengefasst. Ein generelles Kennzeichen des Führers: Die bebilderten Informationen zu den einzelnen Stationen sind kurz und knackig gehalten.

Also: Vor 275 Jahren wurde die erste Kaserne gebaut. Vorher waren die Soldaten in Bürgerquartieren oder in den umliegenden Dörfern untergebracht. Die Talkaserne war der Grundstein, aus der sich ab 1871 nach Ulm die zweitgrößte Garnison im Königreich Württemberg entwickelte. Bis zu 5000 Soldaten aller Waffengattungen und 2500 Pferde prägten das Bild der Stadt. Eine Stärke, die erst während des „Dritten Reiches“ wieder „erreicht“ war.

Nach der Kapitulation 1945 wurden die Kasernen von den amerikanischen Truppen requiriert. Sie dienten als Mannschaftsunterkünfte, Verwaltungsgebäude und Internierungslager und wurden zu Wohnungen für Vertriebene und Flüchtlinge. Später bezog auch die Bundeswehr wieder Stellung in den königlichen Kasernen. Aber auch andere Behörden hatten und haben bis heute militärgeschichtliche Infrastruktur in Beschlag genommen.

Obwohl zwischen 1950 und 2010 vieles abgerissen oder umgewidmet wurde, begegnet einem die Militärhistorie in Ludwigsburg auf Schritt und Tritt. Meist erkennbar auf einen Blick, verbirgt sich der frühere Nutzen im Wandel der Zeit dann doch eher.

Zum Beispiel, dass im heutigen Hotel Nestor das Proviantamt mit Bäckerei, Brotlager und Körner- sowie Mehl-

lager war. Oder dass in vielen Prunkbauten des Adels später die Offiziere und Gesandten ihre Freizeit genossen haben, später unter anderem die Polizei oder Kreisverwaltung beherbergten. Ein anderes Beispiel: Im heutigen Altbau von Mann und Hummel, die als Textilwerke begonnen haben, war früher die Kleiderkammer mit den Uniformen für die Armee untergebracht. Solche Wissenslücken will der militärgeschichtliche Verein schließen. Götz Arnold und Wolfgang Klusemann haben die Infos zusammengefasst und die Fotos geschossen.

Info: Zu beziehen ist das Faltblatt gegen Rückporto über die Militärhistorische Gesellschaft, Asperger Straße 52, 71634 Ludwigsburg, oder zu den Öffnungszeiten des Museums im Asperger Torhaus: Mittwoch 15 bis 18 Uhr und Sonntag 13 bis 17 Uhr.